

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Discussion Paper

38/2016

Beiträge zum wissenschaftlichen Dialog aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Beschäftigungseffekte von Ein-Euro-Jobs in den Einsatzbetrieben

Sandra Dummert
Christian Hohendanner

ISSN 2195-2663

Beschäftigungseffekte von Ein-Euro-Jobs in den Einsatzbetrieben

Sandra Dummert (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)

Christian Hohendanner (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)

Mit der Reihe „IAB-Discussion Paper“ will das Forschungsinstitut der Bundesagentur für Arbeit den Dialog mit der externen Wissenschaft intensivieren. Durch die rasche Verbreitung von Forschungsergebnissen über das Internet soll noch vor Drucklegung Kritik angeregt und Qualität gesichert werden.

The “IAB-Discussion Paper” is published by the research institute of the German Federal Employment Agency in order to intensify the dialogue with the scientific community. The prompt publication of the latest research results via the internet intends to stimulate criticism and to ensure research quality at an early stage before printing.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	4
Abstract	4
1 Einleitung.....	6
2 Theoretische Überlegungen	7
3 Stand der Forschung	8
4 Daten und Methode	9
5 Empirische Ergebnisse.....	11
6 Zusammenfassung und Fazit	18
Literatur	19
Anhang.....	22

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie untersucht den Einfluss der Ein-Euro-Jobs auf die Entwicklung und Struktur der Beschäftigung in öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Betrieben. Datengrundlage ist das IAB-Betriebspanel 2005 bis 2013, das mit regionalen Indikatoren auf Kreisebene (Arbeitslosenquote, Anteil der Ein-Euro-Jobs an der Bevölkerung, kommunale Schulden pro Einwohner, Bevölkerungsdichte, kommunale Personalservicedichte) verknüpft wird. Als Methode werden lineare und nicht-lineare statische sowie dynamische Panelanalysen verwendet. Bezogen auf die Gesamtbeschäftigung zeigt sich kein Beschäftigungseffekt des Einsatzes von Ein-Euro-Jobs. Die getrennte Betrachtung unterschiedlicher Qualifikationsgruppen deckt jedoch gegenläufige Effekte auf: einen positiven Effekt bei den Hochqualifizierten und einen negativen Effekt bei den Geringqualifizierten. Wir interpretieren die Ergebnisse vor dem Hintergrund des kontinuierlichen Rückgangs der Ein-Euro-Jobs folgendermaßen: Der Bedarf an qualifiziertem Personal für Verwaltung, Anleitung und Betreuung im Rahmen der Durchführung der Maßnahme dürfte zurückgegangen sein, während zugleich Beschäftigungsverhältnisse im Bereich regulärer Einfach Tätigkeiten geschaffen wurden. Beide Effekte sind in ihrer quantitativen Bedeutung als klein einzuschätzen.

Abstract

This study examines the impact of One-Euro-Jobs on the employment development and staff structure in public, non-profit and private establishments. The data source is the IAB Establishment Panel 2005 to 2013, which is linked to regional indicators at district level (unemployment rate, share of One-Euro-Jobs in the total population, local debts per inhabitant, population density, regional density of public employment). We use linear and non-linear static panel models as well as dynamic panel methods. The results do not reveal an overall effect of One-Euro-Jobs on total employment. However, we identify a positive – complementary - effect on high skilled workers and a negative – substitutive – effect on low-skilled workers. Our interpretation is as follows: The implementation of measures like One-Euro-Jobs partly requires high skilled staff for management, instruction, qualification and support. The decline of One-Euro-Jobs during the past years led to a decreasing demand for these positions. In contrast, the substitutive relationship between One-Euro-Jobs and low-skilled workers indicates that the decrease of One-Euro-Jobs in recent years led to an increasing demand for low-skilled workers.

JEL-Klassifikation: I38, J48, L38, C23

Keywords: Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung, Ein-Euro-Jobs, aktive Arbeitsmarktpolitik, Substitution, dynamische Panelanalyse, IAB-Betriebspanel.

Danksagung: Wir danken Katalin Evers für die Unterstützung bei der Aufbereitung der Regionaldaten sowie Mario Bossler, Philipp Grunau und Philipp Ramos Lobato für wertvolle Hinweise.

1 Einleitung

Ein wichtiges Element öffentlich geförderter Beschäftigung im Sozialgesetzbuch II (SGB II) in Deutschland sind die Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AGH), besser bekannt als Ein-Euro-Jobs. Über gemeinnützige Tätigkeiten sollen vor allem schwer vermittelbare Langzeitarbeitslose an den Arbeitsmarkt herangeführt und ihre Beschäftigungsfähigkeit erhalten bzw. verbessert werden.¹ Ein-Euro-Jobs stehen jedoch seit ihrer Einführung im Jahr 2005 unter Verdacht, dass Betriebe ihre ungeforderten Beschäftigungsverhältnisse durch geförderte ersetzen könnten. Bislang konnten solche Substitutionseffekte jedoch nicht nachgewiesen werden (Hohendanner 2011).

Die Anzahl der jährlichen Zugänge in Ein-Euro-Jobs hat sich in den letzten Jahren deutlich verringert (Bundesagentur für Arbeit 2016). Dieser drastische Einbruch bietet nun die Möglichkeit, solche substitutiven Beschäftigungseffekte auf Betriebsebene indirekt „freizulegen“. Im Zuge des Zurückfahrens der Ein-Euro-Jobs wurden nicht in gleichem Ausmaß alternative Maßnahmen geschaffen, die in den Einrichtungen für Ausgleich sorgen könnten. Unter der Annahme, dass die Einrichtungen ihre öffentlichen und sozialen Dienstleistungen in gleichem Maße erbringen, müssten sie – sofern Ein-Euro-Jobber tatsächlich öffentliche Aufgaben wahrgenommen haben – nunmehr die Zahl ihrer regulären Arbeitskräfte erhöhen.

Im Fokus der vorliegenden Studie steht daher die Frage, welchen Einfluss der (rückläufige) Einsatz der Ein-Euro-Jobs auf die Entwicklung und Struktur der Beschäftigung in den teilnehmenden Betrieben im Beobachtungszeitraum von 2005 bis 2013 hat. In einem ersten „deskriptiven“ Schritt werden die betrieblichen und regionalen Determinanten des Einsatzes und der Nutzungsintensität der Ein-Euro-Jobs mittels multivariater Probit- und Tobitanalysen dargestellt. Dieser Schritt liefert einerseits ein Bild der betrieblichen Beschäftigungsstrukturen von teilnehmenden Betrieben, andererseits wird überprüft, ob empirisch ein Zusammenhang zwischen regionalen Faktoren wie der personellen und finanziellen Ausstattung auf kommunaler Ebene und dem Einsatz von Ein-Euro-Jobs besteht. In einem zweiten Schritt werden die innerbetrieblichen Beschäftigungseffekte der Ein-Euro-Jobs in den Blick genommen. Die Tätigkeiten von Maßnahmeteilnehmern sind aufgrund der Zielgruppenorientierung auf schwer vermittelbare Arbeitslose eher im Segment der einfachen Tätigkeiten angesiedelt. Insofern dürfte sich eine etwaige Substitution der Ein-Euro-Jobs durch reguläre Beschäftigung eher dort zeigen. Bei der Betreuung von Maßnahmeteilnehmern handelt es sich hingegen eher um Tätigkeiten, die eine berufsfachliche oder universitäre Ausbildung erfordern. Daher wird der Einfluss von Ein-Euro-Jobs

¹ Vor der Instrumentenreform von 2011 dienten die Maßnahmen zudem als Arbeitstest, wenn Zweifel an Eigenbemühungen bestanden oder es Hinweise auf Schwarzarbeit gab sowie als generelles Angebot an alle Arbeitslosengeld-II-Empfänger unter 25 oder ab 58 Jahren, sofern keine alternativen Stellen oder Ausbildungsplätze zur Verfügung standen (Moczall & Rebien 2015).

auf die Beschäftigungsentwicklung getrennt nach Qualifikationsgruppen betrachtet. Zudem werden die Effekte auf die Beschäftigung „an den Rändern“ - von freien Mitarbeitern und geringfügig Beschäftigten - untersucht.

2 Theoretische Überlegungen

Das Zielsystem öffentlich geförderter Beschäftigung wird in der Literatur als „magisches Dreieck“ zwischen Arbeitsmarktintegration, Sozialintegration und Haushaltskonsolidierung beschrieben (Trube 1997: 131f.; Kaps 2006: 57f.). Arbeits- und Sozialintegration erfordern möglichst arbeitsmarktnahe bzw. sinnstiftende Tätigkeiten, die den Tätigkeiten regulär Beschäftigter entsprechen (Hirseland et al. 2012; Christoph et al. 2015; Gundert & Hohendanner 2015). Diese ausgeübten Tätigkeiten der Maßnahmeteilnehmer müssen den gesetzlichen Bestimmungen nach zusätzlich sein², da sie seit jeher in Verdacht stehen, nicht-intendierte Effekte hervorzurufen, reguläre Beschäftigung zu verdrängen sowie Auswirkungen auf Marktprozesse zu haben (Castel 2000: 122). Den Einrichtungen entstehen bei der Beschäftigung von Teilnehmern keine Lohnkosten, wodurch die Kosten-Nutzen Relation bei Teilnehmern - ohne Berücksichtigung der individuellen Eigenschaften der Teilnehmer sowie des Verwaltungs-, Betreuungs- und Qualifizierungsaufwands - somit günstiger wäre als bei regulären Arbeitskräften. Zudem erhalten teilnehmende Einrichtungen zum Teil eine sogenannte Trägerpauschale, um die genannten Aufwände übernehmen zu können.

Beschäftigungsförderung ist nicht unabhängig zu sehen von der kommunalen Haushaltslage. Einerseits steht die Wahl konkreter Beschäftigungsprogramme unter der Maßgabe fiskalischer Effizienz (Kaps 2006), andererseits findet ein Großteil der Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge bei öffentlichen (und gemeinnützigen) Arbeitgebern statt. Letzteres könnte gerade in finanzschwachen Kommunen virulent sein, die zum Teil mit erheblichen Haushaltsproblemen konfrontiert sind und mit einer geringen Anzahl öffentlich Beschäftigter auskommen müssen (Haus & Kuhlmann 2013). Arbeitsgelegenheiten könnten in diesen Kommunen mit geringer Personaldecke dazu genutzt werden, um Lücken bei der Erfüllung öffentlicher Aufgaben zu schließen.

Allerdings handelt es sich bei der Teilnehmergruppe häufig um schwer vermittelbare Langzeitarbeitslose bei denen die psycho-soziale Stabilisierung und Betreuung im Vordergrund steht. Sie dürften häufig keine produktive Arbeitsleistung erbringen, sondern binden umgekehrt Arbeitsleistungen der regulären Belegschaft.

Insofern sind theoretisch zwei gegenläufige Zusammenhänge vorstellbar: Im Falle der Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen der Zusätzlichkeit wäre es denkbar,

² Der Begriff der „Zusätzlichkeit“ ist in § 261 Abs. 2 SGB III definiert: "Arbeiten sind zusätzlich, wenn sie ohne die Förderung nicht oder erst zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt werden".

dass reguläre Arbeitskräfte durch Maßnahmenteilnehmer ersetzt werden und daher erstens ein negativer Zusammenhang zwischen den regulär Beschäftigten und der Nutzungsintensität der Ein-Euro-Jobs bestehen könnte. Der Einsatz von Ein-Euro-Jobs könnte aber zweitens auch mit zusätzlichen regulären Stellen verbunden sein, da die Verwaltung, Betreuung und Qualifizierung von Teilnehmern in den Betrieben mit Aufwand verbunden ist und Personal vorgehalten werden muss.

Bei den Maßnahmenteilnehmern ist anzunehmen, dass sie überwiegend einfache Tätigkeiten ausüben, bei der Verwaltung, Betreuung und Qualifizierung der Maßnahmenteilnehmer dürfte es sich hingegen um Tätigkeiten handeln, die mindestens eine Berufsausbildung oder ein Hochschulstudium erfordern. Demzufolge ist anzunehmen, dass der Einsatz von Ein-Euro-Jobs eher in einem substitutiven Verhältnis zu Arbeitsverhältnissen stehen, die im Segment der Einfach Tätigkeiten und geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse anzutreffen sind.

Ein positiver Beschäftigungseffekt könnte sich hingegen bei (hoch-)qualifizierten Arbeitskräften ergeben, die für Aufgaben rund um den Maßnahmeneinsatz eingestellt werden. Qualifizierung und Betreuung wird im Bildungssektor zudem häufig von Honorarkräften übernommen (Bossler & Hohendanner 2016). Insofern könnte mit steigendem bzw. sinkendem Anteil an Ein-Euro-Jobs in den Einrichtungen auch der Anteil an freien Mitarbeitern ansteigen bzw. sinken, die bei der Betreuung und Qualifizierung der Maßnahmenteilnehmer eingesetzt werden.

3 Stand der Forschung

Evaluationsstudien zu Arbeitsgelegenheiten oder ähnlichen Programmen in Deutschland wie in anderen Ländern beschäftigen sich vor allem mit Wirkungen auf die Teilnehmer auf Basis von Individualdaten (Card et al. 2015). Die Analyse von Beschäftigungsentwicklung und -struktur in den Einsatzbetrieben ist nur selten Gegenstand von Untersuchungen. National wie international ist die empirische Evidenz zu indirekten Nebeneffekten aktiver Arbeitsmarktpolitik überschaubar. Insbesondere auf der betrieblichen Ebene sind ökonometrische Studien rar. Kangasharju (2007) findet auf Unternehmensebene positive Beschäftigungseffekte von Lohnsubventionen in Finnland. Auch Rotger und Arendt (2010) finden eher Hinweise auf positive Beschäftigungseffekte in Dänemark. Für Deutschland können weder Hujer et al. (2001) noch Moczall (2013) Substitutionseffekte von unterschiedlichen Maßnahmen auf Betriebsebene nachweisen. Auch für Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung konnten bislang keine Auswirkungen auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in den teilnehmenden Einrichtungen nachgewiesen werden (Hohendanner 2011).

Der vorliegende Beitrag setzt an der letztgenannten Studie an, wobei neben Effekten auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zusätzlich nach der erforderlichen Qualifikation für die ausgeübte Tätigkeit unterschieden wird und Beschäftigungseffekte auf die Randbeschäftigung (geringfügige Beschäftigung und freie Mit-

arbeiter) untersucht werden. Zudem gehen bislang unberücksichtigte regionale Einflussfaktoren – u.a. die kommunale Ausstattung an Personal im Öffentlichen Dienst sowie die kommunale Haushaltslage – in die Analyse ein.

4 Daten und Methode

Datengrundlage der deskriptiven und ökonometrischen Analysen ist das IAB-Betriebspanel 2005³ bis 2013. Dabei handelt es sich um eine jährlich wiederholte Befragung von etwa 16.000 privaten Betrieben, öffentlichen Dienststellen und nicht-erwerbsorientierten Einrichtungen, die mindestens einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer beschäftigen. Die Befragung wird seit 1993 für Westdeutschland und seit 1996 für Gesamtdeutschland im Auftrag des IAB von Kantar Public (ehemals TNS Infratest Sozialforschung) durchgeführt (Ellguth et al. 2014). Um regionale Faktoren berücksichtigen zu können, wurde der Datensatz um administrative Daten der Bundesagentur für Arbeit und der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ergänzt. Die regionalen Informationen (Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung, Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung, Anteil der Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante an der Bevölkerung, Schulden pro Kopf⁴, die Bevölkerungsdichte sowie die kommunale Personalservicedichte⁵) sind jeweils auf Kreisebene aggregiert verfügbar und wurden den Befragungsdaten zugespielt.

Die ökonometrische Analyse erfolgt in zwei Schritten. In einem ersten Schritt wird untersucht, welche betrieblichen und regionalen Faktoren den Einsatz und die Nutzungsintensität von Ein-Euro-Jobbern determinieren. Die Analysen sind beschränkt auf Einrichtungen des Öffentlichen Dienstes bzw. des Dritten Sektors sowie auf private Betriebe, in denen zwischen 2005 und 2013 jemals Ein-Euro-Jobber eingesetzt wurden. Der Einsatz von Ein-Euro-Jobbern wird dabei anhand eines Probit-Modells untersucht. Hierzu wurde eine dichotome Variable gebildet, die den Wert Eins annimmt, wenn der Betrieb angibt, Ein-Euro-Jobber zu beschäftigen und den Wert Null, wenn dies nicht der Fall ist. Die Nutzungsintensität von Ein-Euro-Jobbern wird wiederum anhand eines Tobit-Modells analysiert. Anhand von Tobit-Modellen können abhängige Variablen geschätzt werden, die erst ab oder lediglich bis zu einem bestimmten Schwellenwert beobachtet werden. Im vorliegenden Fall ist die Vertei-

³ Geringfügig Beschäftigte werden im IAB-Betriebspanel erst seit 2006 separat erfasst. Der Beobachtungszeitraum der empirischen Analysen, die geringfügig Beschäftigte berücksichtigen, ist daher auf 2006 bis 2013 beschränkt.

⁴ Schuldenstand der Kernhaushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände, aggregiert auf Kreisebene, bezogen auf die Bevölkerung des jeweiligen Kreises.

⁵ Die Personalservicedichte der Kommunen beschreibt die Anzahl der im Öffentlichen Dienst auf der Kommunalebene Beschäftigten bezogen auf die Bevölkerung des jeweiligen Kreises.

lung der abhängigen Variablen (Anteil an Ein-Euro-Jobber an der Gesamtbeschäftigung des Vorjahres⁶) von unten an der Stelle Null zensiert.

In einem zweiten Schritt wird auf Basis von dynamischen Panelmodellen untersucht, in welchem Zusammenhang Ein-Euro-Jobs und andere Beschäftigungsformen in den Einrichtungen stehen. In Anlehnung an Imbens (2015) wird das Sample zunächst mithilfe eines Propensity Score Matchings⁷ weiter eingegrenzt. Ziel ist dabei, ein homogeneres Sample zu erhalten und nur Betriebe und Einrichtungen zu berücksichtigen, die in relevanten Eigenschaften bezüglich der Wahrscheinlichkeit vergleichbar sind, Ein-Euro-Jobs einzusetzen. Es werden lediglich Betriebe und Einrichtungen ohne Ein-Euro-Jobs in den Panelanalysen berücksichtigt, die auch im Matching als Kontrollgruppe verwendet würden.

Wir schätzen getrennte Modelle für die Gesamtbeschäftigung im Betrieb, den Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, an gering- und hochqualifizierten Mitarbeitern, geringfügig Beschäftigten sowie freien Mitarbeitern. Hierbei werden jeweils die verzögerten abhängigen Variablen (jeweils 3 lags) als Regressor in die Schätzung aufgenommen.

In dynamischen Panelregressionen besteht zum einen aufgrund der Aufnahme der verzögerten abhängigen Variablen das Problem von Autokorrelation und zum anderen liegen unbeobachtete individuelle fixe Effekte vor. Die verzögerte abhängige Variable ist korreliert mit dem fixen Effekt im Störterm (Nickell 1981), wodurch Schätzungen durch OLS verzerrt und inkonsistent sind.

Die Bildung erster Differenzen würde den unbeobachteten individuellen Effekt zwar eliminieren, prädestinierte (schwach exogene) Variablen werden in ersten Differenzen jedoch endogen. Arellano und Bond (1991) entwickelten einen Generalized Method of Moments (GMM) Schätzer, der die Gleichung in ersten Differenzen schätzt und die verzögerten Differenzen der endogenen oder prädestinierten Variablen als Instrumente verwendet (GMM-Differenzen-Schätzer). Strikt exogene Regressoren gehen weiterhin in ersten Differenzen in das Modell ein (Bond 2002). Der Arellano-Bond Schätzer gilt jedoch häufig als wenig effizient, da die verzögerten

⁶ Die Verwendung des Vorjahreswertes hat den Vorteil, dass dieser Wert nicht endogen mit der Anzahl der Ein-Euro-Jobs variiert.

⁷ Nearest Neighbors Matching mit 5 nächsten Nachbarn und einem Caliper von 0.024. Die Berechnung des Calipers erfolgte nach Rosenbaum und Rubin (1985). Maß für die Matchingqualität: MSB vor Matching: 32,45; MSB nach Matching: 1,39. Berücksichtigte Einflussfaktoren für den Einsatz von Ein-Euro-Jobs (Probitmodell): die Sektorzugehörigkeit (privat, öffentlich, gemeinnützig), die Branche, die Rechtsform, die Betriebsgröße, Jahresdummies sowie regionale Faktoren auf Kreisebene (die Anzahl an Maßnahmeteilnehmern/Arbeitslosen/Erwerbstätigen/öffentlich Beschäftigten/kommunale Schulden jeweils in Relation zur Bevölkerung, sowie die Bevölkerungsdichte). Durch das Matching reduziert sich das Sample auf 10.714 Beobachtungen von Kontrollbetrieben und 4.418 Beobachtungen von Teilnehmebetrieben. Die detaillierten Ergebnisse sind nicht ausgewiesen, können bei Bedarf angefordert werden.

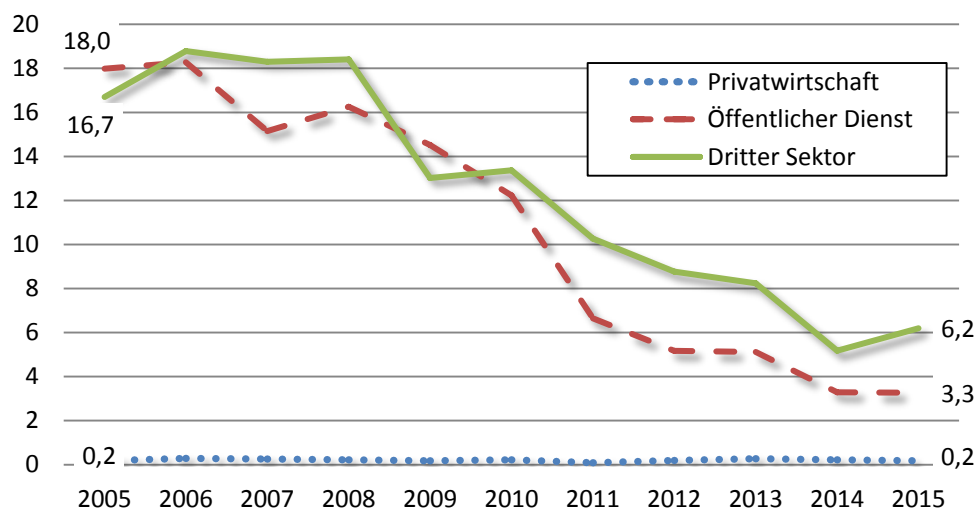
Werte oftmals als schwache Instrumente für die ersten Differenzen angesehen werden. Um diesem Problem zu begegnen, verwenden wir den von Arellano und Bover (1995) sowie Blundell und Bond (1998) vorgeschlagenen GMM-System-Schätzer, welcher auf dem Schätzer von Arellano und Bond (1991) aufbaut. Hierbei werden zusätzlich die verzögerten Niveaus der endogenen und prädeterminierten Variablen als Instrumente genutzt (Roodman 2009a).

Um für mögliche Heteroskedastie zu kontrollieren, werden robuste Standardfehler verwendet. Die Schätzung erfolgt in einem zweistufigen Verfahren, welches in Verbindung mit einer „finite-sample correction“ nach Windmeijer (2005) gegenüber einer einstufigen Schätzung als effizienter gilt. Durch einen Hansen (1982) J-Test auf Validität der Instrumente wird zudem die Nullhypothese getestet, dass durch die einbezogenen Instrumente keine Überidentifizierung vorliegt. Zudem wird anhand eines Arellano-Bond-Tests für Autokorrelation die Nullhypothese getestet, dass in den Störtermen keine Autokorrelation zweiter Ordnung besteht. Wird diese Nullhypothese nicht verworfen, ist von einer gültigen Schätzung und geeigneten Instrumenten auszugehen (Arellano & Bond 1991). Als Robustheitschecks werden zudem lineare Fixed-Effects- und First-Difference Modelle sowie Fractional Response Modelle mit separaten within- und between-Effekten berechnet.

5 Empirische Ergebnisse

Der Anteil der Betriebe, die Ein-Euro-Jobs einsetzen, ist seit ihrer Einführung 2005 deutlich zurückgegangen. Während im Jahr 2005 noch 1,8 Prozent der Betriebe in Deutschland Ein-Euro-Jobber einsetzten, lag der Anteil im Jahr 2015 noch lediglich bei rund 0,6 Prozent. Ein-Euro-Jobs sind insbesondere zwischen den Jahren 2010 und 2011 eingebrochen. In gemeinnützigen Einrichtungen des sogenannten Dritten Sektors war der Anteil an Betrieben mit Ein-Euro-Jobbern mit Ausnahme der Jahre 2005 und 2009 stets höher als im Öffentlichen Dienst. Im öffentlichen Sektor hat sich der Anteil allein zwischen 2010 und 2011 fast halbiert. In der Privatwirtschaft war über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg nur ein sehr geringer Anteil an Betrieben mit Ein-Euro-Jobs zu finden (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1
Entwicklung des Anteils der Betriebe mit Ein-Euro-Jobs nach Sektoren* 2005 bis 2015



* Details der sektoralen Abgrenzung siehe Hohendanner et al. (2015).

Quelle: IAB-Betriebspanel 2005-2015, hochgerechnete Werte

Die Betrachtung nach Wirtschaftszweigen (vgl. Tabelle 1) zeigt, dass Ein-Euro-Jobber im Jahr 2015 vor allem in Organisationen ohne Erwerbscharakter, in der Öffentlichen Verwaltung und im Bereich Erziehung und Unterricht (z.B. bei Weiterbildungsträgern) tätig sind. Eine geringere Bedeutung haben sie im Gesundheits- und Sozialwesen, den Sonstigen Dienstleistungen und den restlichen Wirtschaftszweigen.

Tabelle 1
Anteil der Betriebe mit Ein-Euro-Jobs nach Branche (2015)

	Anteil der Betriebe mit Ein-Euro-Jobs in %
Öffentliche Verwaltung	5,6
Organisationen ohne Erwerbscharakter	5,0
Erziehung und Unterricht	3,4
Gesundheits- und Sozialwesen	1,5
Sonstige Dienstleistungen	0,5
Restliche Wirtschaftszweige	0,2
Gesamt	0,6

Quelle: IAB-Betriebspanel 2015, hochgerechnete Werte.

Betriebe mit Ein-Euro-Jobs unterscheiden sich deutlich in ihrer Beschäftigungsstruktur von Betrieben, die keine Ein-Euro-Jobber beschäftigen. In Betrieben mit Ein-Euro-Jobbern sind 89 Prozent der Mitarbeiter und in Betrieben ohne Maßnahmenteilnehmer lediglich 79 Prozent sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Nahezu 21 Prozent der Belegschaft üben einfache Tätigkeiten aus, die keinen Berufsabschluss erfordern. Dieser Anteil ist vergleichbar mit dem Anteil an Einfahtätigkeiten über alle Branchen hinweg. In öffentlichen und gemeinnützigen Einrichtungen, die

keine Ein-Euro-Jobs einsetzen, ist der Anteil an Einfach Tätigkeiten jedoch mit 15,5 Prozent deutlich geringer. 17 Prozent der Beschäftigten üben Tätigkeiten aus, die einen Hochschulabschluss erfordern. Dieser Anteil ist in Betrieben ohne Ein-Euro-Jobs in der Gesamtwirtschaft deutlich niedriger, in öffentlichen und gemeinnützigen Einrichtungen ohne Ein-Euro-Jobs hingegen deutlich höher. Der Anteil geringfügig Beschäftigter beträgt in Betrieben mit Ein-Euro-Jobbern knapp neun Prozent, während gut vier Prozent als freie Mitarbeiter tätig sind (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2
Beschäftigungsstruktur in Betrieben mit und ohne Ein-Euro-Jobs (2015)

Anteile an der betrieblichen Gesamtbeschäftigung	Betriebe mit Ein-Euro-Jobs		Betriebe ohne Ein-Euro-Jobs	
	Gesamt	Öffentlicher und Dritter Sektor	Gesamt	Öffentlicher und Dritter Sektor
Geringqualifizierte	20,7	20,8	20,7	15,5
Qualifizierte	58,4	58,5	57,0	55,2
Hochqualifizierte	16,8	17,6	12,4	23,5
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	88,5	89,5	79,4	80,7
Geringfügig Beschäftigte	8,8	8,8	12,0	6,8
Freie Mitarbeiter	4,4	3,3	2,0	2,6

Quelle: IAB-Betriebspanel 2015, hochgerechnete Werte; *Ein-Euro-Jobber sind keine Beschäftigten im arbeitsrechtlichen Sinne und sind in der Gesamtbeschäftigung nicht enthalten.

Der erste Schritt der ökonometrischen Analyse liefert ein deskriptives Bild über die betrieblichen und regionalen Determinanten des Einsatzes und der Nutzungsintensität der Ein-Euro-Jobs. Dargestellt sind in Tabelle 3 jeweils die durchschnittlichen marginalen Effekte. Die Jahresdummies bestätigen die abnehmende Bedeutung der Ein-Euro-Jobs insbesondere ab dem Jahr 2009. In den Probit- und Tobitanalysen werden die zeitlichen Veränderungen der Regionalvariablen und Beschäftigungsformen innerhalb von Regionen bzw. Betrieben (within-Effekte) sowie der Vergleich zwischen Betrieben/Regionen (between-Effekte) separat dargestellt. Der between-Vergleich zeigt, dass sich teilnehmende Betriebe durch ein geringeres durchschnittliches Lohnniveau, höhere Anteile an Geringqualifizierten und niedrigere Anteile an Hochqualifizierten beschreiben lassen als Einrichtungen ohne Ein-Euro-Jobs. Hinsichtlich der within-Effekte zeigt sich eine substitutive Beziehung zwischen Ein-Euro-Jobs und geringqualifizierten Beschäftigten sowie eine komplementäre Beziehung zwischen Ein-Euro-Jobs und hochqualifizierten Mitarbeitern. Die Erhöhung des Anteils an Hochqualifizierten geht somit mit einer Erhöhung des Anteils an Ein-Euro-Jobbern einher. Die umgekehrte Beziehung zeigt sich bei den Geringqualifizierten. Die Ergebnisse deuten auf Substitutionseffekte zwischen Mitarbeitern in einfachen Tätigkeiten und Ein-Euro-Kräften hin.

Der Einsatz freier Mitarbeiter steht lediglich in der between-Betrachtung in einem signifikant positiven Zusammenhang mit dem Einsatz von Ein-Euro-Jobbern. In der within-Betrachtung ist jedoch kein Zusammenhang erkennbar. Im zwischenbetriebli-

chen (between) Vergleich zeigt sich zudem, dass Betriebe mit höheren Anteilen an Minijobs seltener Ein-Euro-Jobber einsetzen. Dieser Zusammenhang zeigt sich innerhalb von Betrieben jedoch nicht. Die Ergebnisse liefern somit keine Hinweise auf Substitutionseffekte zwischen Ein-Euro-Jobs, geringfügig Beschäftigten und freien Mitarbeitern. Die between-Effekte deuten darauf hin, dass unterschiedliche Formen flexibler Beschäftigung bei unterschiedlichen Betrieben eingesetzt werden.

Hinsichtlich der regionalen Faktoren zeigt sich erwartungsgemäß, dass Teilnahme-wahrscheinlichkeit und Nutzungsintensität in Regionen mit einem hohen regionalen Anteil an Ein-Euro-Jobbern höher ausfallen. Hinweise auf eine substitutive Beziehung zwischen dem Anteil öffentlich Beschäftigter auf Kommunalebene und dem Einsatz der Ein-Euro-Jobs zeigen sich hingegen nicht. Auch die finanzielle Situation scheint nicht in Verbindung mit dem Einsatz der Ein-Euro-Jobs zu stehen. Die regionalen Zusammenhänge bieten somit keine Anhaltspunkte dafür, dass Ein-Euro-Jobs bei hohen Schulden oder geringer öffentlicher Personalausstattung als Ersatz für reguläre Beschäftigung fungieren.

Tabelle 3
Determinanten von Einsatz und Nutzungsintensität der Ein-Euro-Jobs

Erklärende Variablen	Probit (AME)		Tobit (AME)	
	within	between	within	between
Personal im öffentlichen Dienst auf Kommunalebene/Bevölkerung	-2,514 (2,547)	0,464 (1,665)	-3,732 (3,589)	0,038 (2,056)
Ein-Euro-Jobs/Bevölkerung	5,132*** (1,879)	11,946*** (2,195)	7,486*** (2,847)	16,763*** (3,553)
Arbeitslose/Bevölkerung	-0,463 (0,668)	-0,422 (0,678)	-2,001** (0,884)	-0,785 (0,874)
Erwerbspersonen/Bevölkerung	-0,115 (0,136)	0,110 (0,229)	0,795*** (0,196)	0,697* (0,394)
Schulden/Bevölkerung	0,002 (0,006)	0,002 (0,009)	-0,004 (0,009)	0,018 (0,011)
Bevölkerungsdichte	0,000 (0,000)	-0,000** (0,000)	0,000 (0,000)	-0,000* (0,000)
Durchschnittliche Bruttolöhne im Betrieb	-0,006 (0,008)	-0,074*** (0,011)	0,056** (0,024)	-0,130*** (0,021)
Anteil Geringqualifizierte	-0,012 (0,023)	0,226*** (0,027)	-0,216*** (0,044)	0,294*** (0,039)
Anteil Hochqualifizierte	0,024 (0,023)	-0,085*** (0,021)	0,069** (0,031)	-0,102*** (0,032)
Anteil geringfügig Beschäftigter	0,116*** (0,037)	0,015 (0,039)	0,132 (0,083)	-0,119** (0,059)
Anteil freier Mitarbeiter	0,093 (0,062)	0,117** (0,052)	0,065 (0,068)	0,049 (0,070)
2007 (Ref.: 2006)		-0,016 (0,010)	-0,036*** (0,012)	
2008 (Ref.: 2006)		-0,041*** (0,015)	-0,063*** (0,019)	
2009 (Ref.: 2006)		-0,076*** (0,016)	-0,107*** (0,020)	
2010 (Ref.: 2006)		-0,090*** (0,016)	-0,127*** (0,024)	
2011 (Ref.: 2006)		-0,131*** (0,022)	-0,191*** (0,034)	
2012 (Ref.: 2006)		-0,157*** (0,023)	-0,208*** (0,035)	
2013 (Ref.: 2006)		-0,174*** (0,024)	-0,240*** (0,038)	
Beobachtungen		24.201	24.108	

Quelle: IAB-Betriebspanel 2006-2013, *** p<0.01, ** p<0.05, * p<0.1; AME: Average Marginal Effects (durchschnittliche marginale Effekte); Standardfehler in Klammern, geclustert für 399 Kreise. Weitere Kontrollvariablen: Dummies für Betriebsgröße, Sektor (öffentlicher Dienst, Privatwirtschaft, Dritter Sektor), Wirtschaftszweige und Bundesländer.

Im zweiten Schritt wird anhand von dynamischen Panelmodellen untersucht, ob der Einsatz der Ein-Euro-Jobs mit unmittelbaren Beschäftigungseffekten in den teilnehmenden Einrichtungen verbunden ist (vgl. Tabellen 4 und 5). Hierbei werden unterschiedliche Beschäftigtengruppen in den Blick genommen.

In der Gesamtbetrachtung aller betrieblichen Beschäftigungsverhältnisse wird auf Basis der dynamischen Panelregressionen ein unsignifikanter und zudem kleiner Effekt der Anzahl an Ein-Euro-Jobbern auf die Gesamtbeschäftigung im Betrieb

identifiziert (vgl. Tabelle 4). Das gleiche Bild zeigt sich beim Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung.

Bei einer Differenzierung nach der erforderlichen Qualifikation der Tätigkeit zeigt sich jedoch ein positiver Effekt des Anteils an Ein-Euro-Jobbern auf den Anteil hochqualifizierter Mitarbeiter. Die Effektgröße ist allerdings sehr klein⁸. Wir interpretieren diesen Effekt in Anlehnung an bisherige Ergebnisse aus der Literatur (Hohendanner et al. 2010) folgendermaßen: Hochqualifizierte Beschäftigte werden zum Teil in der Verwaltung, Organisation und Betreuung der Maßnahme(-teilnehmer) eingesetzt (z.B. Sozialpädagogen). Mit wachsendem bzw. sinkendem Anteil an Ein-Euro-Jobbern steigt bzw. sinkt auch der Bedarf an Mitarbeitern zur „Bewirtschaftung“ der Maßnahme. Die Ergebnisse weisen demnach darauf hin, dass das Zurückfahren der Maßnahme mit leichten Beschäftigungsverlusten bei hochqualifizierten Mitarbeitern einhergeht. Bei Beschäftigten, die einfache Tätigkeiten ausüben, wird hingegen ein signifikant negativer Substitutionseffekt identifiziert. Bei einem steigenden/sinkenden Anteil an Ein-Euro-Jobbern im Betrieb verringert/erhöht sich demnach der Anteil an geringqualifizierten Beschäftigten. Dieser Effekt ist doppelt so groß wie der Effekt bei hochqualifizierten Mitarbeitern, aber immer noch klein⁹.

Hinsichtlich der Beschäftigung von Personen, die eine Tätigkeit ausüben, die einen Berufsabschluss oder eine vergleichbare Berufserfahrung erfordern, bei geringfügig Beschäftigten, die überwiegend einfache Tätigkeiten ausüben sowie bei freien Mitarbeitern mit Werk- oder Dienstverträgen zeigt sich hingegen *kein signifikanter Effekt* des Einsatzes von Ein-Euro-Jobbern (vgl. Tabelle 5).

Der Hansen J-Test ist in den durchgeführten Schätzungen nicht signifikant, d.h. die Nullhypothese, dass durch die einbezogenen Instrumente keine Überidentifizierung vorliegt, kann nicht verworfen werden. Zudem wurde anhand eines Arellano-Bond-Tests für Autokorrelation die Nullhypothese getestet, dass in den Störtermen keine Autokorrelation zweiter Ordnung vorliegt. Auch diese kann nicht abgelehnt werden, es ist demnach von einer gültigen Schätzung und geeigneten Instrumenten auszugehen.

⁸ Eine konkrete Quantifizierung des Beschäftigungseffekts mithilfe dieses Koeffizienten ist nur für hypothetische Fälle möglich. Betrachtet man beispielsweise Betriebe mit hundert Beschäftigten, in denen erstmals jeweils zehn Ein-Euro-Jobber eingestellt wurden (Erhöhung um zehn Prozentpunkte), so würde die Effektgröße bedeuten, dass etwa jeder 15. dieser Betriebe einen hochqualifizierten Beschäftigten zusätzlich einstellt.

⁹ Um beim Beispiel zu bleiben, würde eine Absenkung des Anteils der Ein-Euro-Jobber in diesen Betrieben um zehn Prozentpunkte (zehn Teilnehmer weniger) zu einer zusätzlichen Einstellung von einem Geringqualifizierten in etwa jedem siebten Betrieb führen.

Tabelle 4
Dynamisches Panelmodell mit 3 Lags (Gesamtbeschäftigung)

	Gesamtbeschäftigung
Verzögerte AV (t-1)	0,817*** (0,123)
Verzögerte AV (t-2)	-0,062 (0,088)
Verzögerte AV (t-3)	0,070 (0,101)
Anzahl Ein-Euro-Jobber	0,012 (0,077)
Konstante	18,880 (19,229)
Beobachtungen	7,923
Betriebe	3.259
Hansen's J-Test (p-Wert)	131,5
AR(1) Test (p-Wert)	-2,430**
AR(2) Test (p-Wert)	-0,252

Quelle: IAB-Betriebspanel 2005-2013, Standardfehler in Klammern, zweistufiger GMM-System-Schätzer mit Windmeijer-Korrektur, collapsed instruments (Roodman 2009b). Als exogen behandelte Kontrollvariablen: Regionalvariablen (Arbeitslosenquote, Anteil der Ein-Euro-Jobs an der Bevölkerung, kommunale Schulden pro Einwohner, Bevölkerungsdichte, kommunale Personalservicedichte), Dummies für Jahre, Sektor (öffentlicher Dienst, Privatwirtschaft, Dritter Sektor), Ostdeutschland und Betriebsform (eigenständiges Unternehmen, Zentrale/Hauptverwaltung, Niederlassung/Dienststelle/Filiale, Mittelinstanz). Als endogen behandelte Variablen: Dummies für die Betriebsgröße, Tarifbindung, Existenz eines Betriebsrates, Ein- bzw. Ausgliederung von Betriebsteilen/Schließung von Betriebsteilen.

Tabelle 5
Dynamische Panelmodelle mit 3 Lags (Beschäftigtenanteile)

	Abhängige Variablen (AV)					
	SV-Beschäftigte	Geringqualifizierte	Qualifizierte	Hochqualifizierte	Geringfügig Beschäftigte	Freie Mitarbeiter
Verzögerte AV (t-1)	0,637*** (0,040)	0,444*** (0,053)	0,388*** (0,038)	0,478*** (0,042)	0,625*** (0,051)	0,325*** (0,092)
Verzögerte AV (t-2)	0,120*** (0,031)	0,195*** (0,036)	0,172*** (0,032)	0,187*** (0,036)	0,108** (0,043)	0,092 (0,064)
Verzögerte AV (t-3)	0,058* (0,033)	0,021 (0,031)	0,015 (0,025)	0,074** (0,033)	-0,003 (0,044)	0,092* (0,054)
Anteil Ein-Euro-Jobber	0,004 (0,003)	-0,015** (0,007)	0,003 (0,007)	0,007** (0,004)	-0,003 (0,002)	-0,000 (0,001)
Konstante	0,175*** (0,052)	0,071 (0,045)	0,267*** (0,078)	0,059 (0,049)	-0,001 (0,021)	-0,003 (0,010)
Beobachtungen	7.674	7.673	7.673	7.674	6.046 ^{a)}	7.674
Betriebe	3.179	3.179	3.179	3.179	2.741	3.179
Hansen's J-Test (p-Wert)	113,5	128,2	125,9	105,4	125,3	107,0
AR(1) Test (p-Wert)	-5,392***	-6,243***	-8,318***	-6,539***	-4,326***	-2,832***
AR(2) Test (p-Wert)	1,106	-1,362	-0,0765	0,612	-0,532	1,011

Quelle: IAB-Betriebspanel 2005-2013, Standardfehler in Klammern, zweistufiger GMM-System-Schätzer mit Windmeijer-Korrektur, collapsed instruments (Roodman 2009b). Als exogen behandelte Kontrollvariablen: Regionalvariablen (Arbeitslosenquote, Anteil der Ein-Euro-Jobs an der Bevölkerung, kommunale Schulden pro Einwohner, Bevölkerungsdichte, kommunale Personalservicedichte), Dummies für Jahre, Sektor (öffentlicher Dienst, Privatwirtschaft, Dritter Sektor), Ostdeutschland und Betriebsform (eigenständiges Unternehmen, Zentrale/Hauptverwaltung, Niederlassung/Dienststelle/Filiale, Mittelinstanz). Als endogen behandelte Variablen: Dummies für Betriebsgröße, Tarifbindung, Existenz eines Betriebsrates, Ein- bzw. Ausgliederung von Betriebsteilen/Schließung von Betriebsteilen. ^{a)}Geringere Fallzahlen, da separate Angaben zu geringfügig Beschäftigten im IAB-Betriebspanel erst ab 2006 vorhanden.

Als Robustheitschecks werden lineare und nicht-lineare Fixed-Effects und First-Difference Modelle berechnet. Alle Modelle bestätigen den nicht-signifikanten Gesamteffekt (Tabelle A2 im Anhang) sowie die signifikanten Ergebnisse bei gering- und hochqualifizierten Beschäftigten (Tabelle A3 im Anhang). Weitere signifikante Zusammenhänge (bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, den qualifizierten Beschäftigten sowie den freien Mitarbeitern) zeigen sich in den Fixed-Effects-Modellen, nicht aber in den First-Difference Modellen und den dynamischen Panelanalysen. Diese Effekte werden als nicht robust eingeschätzt und nicht interpretiert.

6 Zusammenfassung und Fazit

Die Studie bestätigt Ergebnisse einer früheren Studie von Hohendanner (2011), wonach insgesamt über alle Beschäftigungsgruppen kein Substitutionseffekt der Ein-Euro-Jobs nachgewiesen werden kann. Die Studie geht jedoch über die bisherigen Befunde hinaus. Zum einen wurden unterschiedliche Beschäftigtengruppen in den Blick genommen, zum anderen wurden regionale Indikatoren wie die Ausstat-

tung an Personal im Öffentlichen Dienst sowie der Schuldenstand auf kommunaler Ebene in der Analyse berücksichtigt.

Bei getrennter Betrachtung von Qualifikationsgruppen zeigen sich einerseits positive Effekte bei (Hoch-)Qualifizierten und negative Effekte bei Geringqualifizierten. Die Ergebnisse lassen sich folgendermaßen interpretieren. Die positiven Beschäftigungseffekte bei Hochqualifizierten können damit erklärt werden, dass durch die Implementierung der Maßnahme Arbeitsplätze für Sozialpädagogen, Anleiter, Lehr- und Verwaltungskräfte entstehen (Hohendanner et al. 2010: 266). Der negative Effekt bei Geringqualifizierten kann hingegen darauf zurückzuführen sein, dass Betriebe zum Teil auf die Einstellung regulärer, geringqualifizierter Beschäftigter zugunsten des Einsatzes von kostengünstigen Ein-Euro-Jobbern verzichtet haben. Vor dem Hintergrund des deutlichen Rückgangs der Ein-Euro-Jobs in den letzten Jahren müssen die beschriebenen Effekte jedoch eher umgekehrt interpretiert werden. In den Einrichtungen dürften überwiegend Arbeitsplätze für hochqualifizierte Beschäftigte weggefallen und Arbeitsplätze für geringqualifizierte Mitarbeiter – darunter womöglich vereinzelt ehemalige Maßnahmeteilnehmer - entstanden sein. Beide Effekte sind in ihrer quantitativen Bedeutung sehr klein, sodass sowohl die Arbeitsplatzverluste für Hochqualifizierte wie auch die Arbeitsplatzgewinne für Geringqualifizierte insgesamt als gering einzuschätzen sind.

Die Studie zeigt auf, dass in der Evaluation aktiver Arbeitsmarktpolitik ein Wirkungszusammenhang häufig vernachlässigt wird: Beschäftigungseffekte, die im Rahmen der Organisation, Durchführung und Betreuung von Maßnahmen generiert werden. Dieser Zusammenhang zeigt sich aktuell anschaulich im Rahmen der Bewältigung der Fluchtmigration. Die Bemühungen, Flüchtlinge zu integrieren, schaffen zunächst unmittelbar Arbeitsplätze bei Bauberufen, bei Lehrtätigkeiten (Sprachenlehrer/innen, Lehrtätigkeit an außerschulischen Bildungseinrichtungen), im Objekt-, Werte- und Personenschutz, in der Öffentlichen Verwaltung sowie im sozialen Bereich (Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Haus- und Familienpflege, Sozial-, Erziehungs- und Suchtberatung) (Weber 2016). Während Integrationseffekte von Politikmaßnahmen in Arbeitsmarkt und Gesellschaft für beide Zielgruppen - Langzeitarbeitslose wie Fluchtmigranten - nur mittelbar und auf lange Frist zu beobachten sein dürften, zeigen sich unmittelbare positive Beschäftigungseffekte zunächst im Umfeld der Integrationsbemühungen. Arbeitsmarktpolitik ist immer auch ein Wirtschaftsfaktor und konstituiert ein Beschäftigungssegment im regulären Arbeitsmarkt.

Literatur

Arellano, Manuel & Bond, Stephen (1991): Some Tests for Panel Data: Monte Carlo Evidence and an Application to Employment Equations. In: *The Review of Economic Studies* 58(2). 277-297.

Arellano, Manuel & Bover, Olympia (1995): Another look at the instrument variables estimation of error-component models. In: *Journal of Econometrics* 68(1). 29-51.

Blundell, Richard & Bond, Stephen (1998): Initial conditions and moment restrictions in dynamic panel data models. In: *Journal of Econometrics* 87(1). 115-143.

- Bond, Stephen (2002): Dynamic panel data models: a guide to micro data methods and practice. In: Portuguese Economic Journal 1(2). 141–162.
- Bossler, Mario & Hohendanner, Christian (2016): Freie Mitarbeit statt Mindestlohn? Werk- und Dienstverträge in deutschen Betrieben vor und nach Einführung des gesetzlichen Mindestlohns. In: Sozialer Fortschritt 65(8). 195-201.
- Bundesagentur für Arbeit (2016): Leistungen zur Eingliederung an erwerbsfähige Hilfebedürftige: Einsatz von Arbeitsgelegenheiten 2015 Nürnberg.
- Card, David; Kluve, Jochen & Weber, Andrea (2015): What Works? A Meta Analysis of Recent Active Labor Market Program Evaluations. In: IZA Discussion Paper 4586.
- Castel, Robert (2000): Die Metamorphosen der sozialen Frage. Eine Chronik der Lohnarbeit. Konstanz UVK.
- Christoph, Bernhard; Gundert, Stefanie; Hirseland, Andreas; Hohendanner, Christian; Hohmeyer, Katrin & Ramos Lobato, Philipp (2015): Ein-Euro-Jobs und Beschäftigungszuschuss: Mehr soziale Teilhabe durch geförderte Beschäftigung? In: IAB-Kurzbericht 03/2015.
- Ellguth, Peter; Kohaut, Susanne & Möller, Iris (2014): The IAB Establishment Panel. Methodological Essentials and Data Quality". In: Journal of Labour Market Research 47(1-2). 27-41.
- Gundert, Stefanie & Hohendanner, Christian (2015): Active labour market policies and social integration in Germany. Do 'one-euro-jobs' improve individuals' sense of social integration? In: European Sociological Review 31(6). 780-797.
- Hansen, Lars Peter (1982): Large Sample Properties of Generalized Method of Moments Estimators. In: Econometrica 50(4). 1029-1054.
- Haus, Michael & Kuhlmann, Sabine (2013): Lokale Politik und Verwaltung im Zeichen der Krise? Wiesbaden: Springer VS.
- Hirseland, Andreas; Ramos Lobato, Philipp & Ritter, Tobias (2012): Soziale Teilhabe durch geförderte Beschäftigung? Das Beispiel des Beschäftigungszuschusses. In: WSI Mitteilungen 65(2). 94-102.
- Hohendanner, Christian (2011): Ein-Euro-Jobs und reguläre Beschäftigung. Eine Analyse potenzieller Substitutionseffekte auf Basis des IAB-Betriebspanels. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 231(2). 210-246.
- Hohendanner, Christian; Klemm, Matthias; Promberger, Markus & Sowa, Frank (2010): Vom Ein-Euro-Jobber zum "regulären" Mitarbeiter? Eine Mixed-Methods-Evaluation zu innerbetrieblichen Übergängen aus öffentlich geförderter in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. In: Zeitschrift für Evaluation 9(2). 257-276.
- Hohendanner, Christian; Ostmeier, Esther & Ramos Lobato, Philipp (2015): Befristete Beschäftigung im öffentlichen Dienst. Entwicklung, Motive und rechtliche Umsetzung. In: IAB-Forschungsbericht 12/2015.
- Hujer, Reinhard; Caliendo, Marco & Radic, Dubravko (2001): Estimating the effects of wage subsidies on the labor demand in West Germany using the IAB Establishment Panel. In: ifo Studien 47(2). 163-199.
- Imbens, Guido W. (2015): Matching Methods in Practice. Three Examples. In: The journal of Human Resources 50(2). 373-419.
- Kangasharju, Aki (2007): Do Wage Subsidies Increase Employment in Subsidized Firms? In: Economica 74. 51-67.

Kaps, Petra (2006): Arbeitsmarktintegration oder Haushaltskonsolidierung? Interessen, Zielkonflikte und Ergebnisse kommunaler Beschäftigungspolitik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Moczall, Andreas (2013): Subsidies for substitutes? New evidence on deadweight loss and substitution effects of a wage subsidy for hard-to-place job-seekers. In: IAB-Discussion Paper 2013(5).

Moczall, Andreas & Rebien, Martina (2015): Einschätzung der Ein-Euro-Jobs durch die Einsatzbetriebe: Auf den Zweck kommt es an. In: IAB-Kurzbericht(23).

Nickell, Stephen (1981): Biases in dynamic models with fixed effects. In: *Econometrica* 49(6). 1417-1426.

Roodman, David (2009a): How to do xtabond2: An introduction to difference and system GMM in Stata. In: *Stata Journal* 9(1). 86-136.

Roodman, David (2009b): A Note on the Theme of Too Many Instruments. In: *Oxford Bulletin of Economics and Statistics* 71(1). 135-158.

Rosenbaum, Paul R. & Rubin, Donald R. (1985): Constructing a Control Group Using Multivariate Matched Sampling Methods That Incorporate the Propensity Score. In: *The American Statistician* 39(1). 33-38.

Rotger, Gabriele Pons & Arendt, Jacob Nielsen (2010): The effect of a wage subsidy on employment in the subsidised firm. In: AKF Working Paper 14(14).

Trube, Achim (1997): Zur Theorie und Empirie des Zweiten Arbeitsmarktes. Exemplarische Erörterungen und praktische Versuche zur sozioökonomischen Bewertung lokaler Beschäftigungsförderung. Münster: Lit Verlag.

Weber, Enzo (2016): Effekte der Flüchtlingsversorgung auf den Arbeitskräftebedarf in einzelnen Berufen. In: IAB - Aktuelle Berichte 09/2016.

Windmeijer, Frank (2005): A finite sample correction for the variance of linear efficient two-step GMM estimators. In: *Journal of Econometrics* 126(1). 25-51.

Anhang

Tabelle A1
Deskriptive Tabelle der Probit-Modelle (Tabelle 3)

Gesamt N=24.201			
Variable	Mittelwerte	Min	Max
Betrieb mit Ein-Euro-Jobs	0,22	0	1
Anteil Ein-Euro-Jobs	0,13	0	33,75
Einsatz von Ein-Euro-Jobs im Zeitraum 2005 bis 2013	0,43	0	1
Personal im öffentlichen Dienst/Bevölkerung	0,02	0,005	0,048
Ein-Euro-Jobs/Bevölkerung	0,00	0	0,021
Arbeitslose/Bevölkerung	0,05	0,007	0,128
Erwerbspersonen/Bevölkerung	0,52	0,430	0,921
Schulden/Bevölkerung	1,19	0	8,854
Bevölkerungsdichte	871,56	36,469	4530,591
Durchschnittliche Bruttolöhne im Betrieb (0=Missing)	6,14	0	9,220
Missings bei Bruttolöhnen	0,19	0	1
Anteil Geringqualifizierte	0,15	0	1
Anteil Hochqualifizierte	0,21	0	1
Anteil geringfügig Beschäftigter	0,08	0	1
Anteil freier Mitarbeiter	0,02	0	0,976
1 bis 4 Beschäftigte	0,11	0	1
5 bis 9 Beschäftigte	0,07	0	1
10 bis 19 Beschäftigte	0,10	0	1
20 bis 49 Beschäftigte	0,18	0	1
50 bis 99 Beschäftigte	0,15	0	1
100 bis 199 Beschäftigte	0,13	0	1
200 bis 499 Beschäftigte	0,15	0	1
500 bis 999 Beschäftigte	0,06	0	1
1000 bis 4999 Beschäftigte	0,04	0	1
5000 und mehr Beschäftigte	0,00	0	1
Privater Sektor	0,06	0	1
Öffentlicher Sektor	0,57	0	1
Dritter Sektor	0,36	0	1
Erziehung und Unterricht	0,14	0	1
Gesundheits- und Sozialwesen	0,25	0	1
Sonstige Dienstleistungen	0,03	0	1
Organisationen ohne Erwerbscharakter	0,10	0	1
Öffentliche Verwaltung	0,29	0	1
Restliche Branchen	0,18	0	1
2006 – 2013 (Werte identisch)	0,12/0,13	0	1
Schleswig-Holstein	0,06	0	1
Hamburg	0,01	0	1
Niedersachsen	0,07	0	1
Bremen	0,05	0	0
Nordrhein-Westfalen	0,10	0	1
Hessen	0,07	0	1
Rheinland-Pfalz	0,06	0	1
Baden-Württemberg	0,07	0	1
Bayern	0,08	0	1

Variable	Gesamt N=24.201		
	Mittelwerte	Min	Max
Saarland	0,05	0	1
Berlin	0,07	0	1
Brandenburg	0,07	0	1
Mecklenburg-Vorpommern	0,08	0	1
Sachsen	0,06	0	1
Sachsen-Anhalt	0,07	0	1
Thüringen	0,06	0	1

Quelle: IAB-Betriebspanel

Tabelle A2 **Robustheitschecks (Beschäftigtenanzahl)**

Fixed-Effects-Modell	Gesamtbeschäftigung
Anzahl Ein-Euro-Jobs	-0,006 (0,057)
Beobachtungen	14.815

Quelle: IAB-Betriebspanel, Robustheitschecks auf Basis der Samples der dynamischen Panelmodelle; Standardfehler in Klammern. Kontrollvariablen: Regionalvariablen (Arbeitslosenquote, Anteil der Ein-Euro-Jobs an der Bevölkerung, kommunale Schulden pro Einwohner, Bevölkerungsdichte, kommunale Personalservicedichte), Dummies für Betriebsgröße, Sektor (öffentlicher Dienst, Privatwirtschaft, Dritter Sektor), Jahre, Tarifbindung, Existenz eines Betriebsrates, Betriebsform (eigenständiges Unternehmen, Zentrale/Hauptverwaltung, Niederlassung/Dienststelle/Filiale, Mittelinstanz), Ostdeutschland, Ein- bzw. Ausgliederung von Betriebsteilen/Schließung von Betriebsteilen.

Tabelle A3
Robustheitschecks (Beschäftigtenanteile)

	SVB	GQ	MQ	HQ	GB	FM
Within-Effekt...						
...basierend auf linearem Fixed-Effects-Modell						
Anteil Ein-Euro-Jobs	0,006** (0,003)	-0,023*** (0,003)	0,008* (0,005)	0,010*** (0,003)	-0,003 (0,003)	-0,001** (0,000)
...basierend auf Fractional Response Modell						
Anteil Ein-Euro-Jobs	0,007** (0,003)	-0,023*** (0,004)	0,009** (0,005)	0,008*** (0,002)	-0,003 (0,002)	-0,002* (0,001)
Beobachtungen	14,664	14,662	14,662	14,662	14,664	14,664
First-Difference Effekt...						
...basierend auf linearem OLS-Modell						
Anteil Ein-Euro-Jobs	-0,001 (0,001)	-0,008*** (0,003)	0,001 (0,004)	0,004** (0,002)	0,000 (0,001)	-0,000 (0,000)
...basierend auf Fractional Response Modell						
Anteil Ein-Euro-Jobs	-0,001 (0,001)	-0,009*** (0,003)	0,001 (0,004)	0,004** (0,002)	-0,000 (0,001)	-0,000 (0,000)
Beobachtungen	12.357	12.357	12.357	12.357	12.357	12.357

Quelle: IAB-Betriebspanel, Robustheitschecks auf Basis der Samples der dynamischen Panelmodelle; Cluster robuste Standardfehler in Klammern. Kontrollvariablen: Regionalvariablen (Arbeitslosenquote, Anteil der Ein-Euro-Jobs an der Bevölkerung, kommunale Schulden pro Einwohner, Bevölkerungsdichte, kommunale Personalservicedichte), Dummies für Betriebsgröße, Sektor (öffentlicher Dienst, Privatwirtschaft, Dritter Sektor), Jahre, Tarifbindung, Existenz eines Betriebsrates, Betriebsform (eigenständiges Unternehmen, Zentrale/Hauptverwaltung, Niederlassung/Dienststelle/Filiale, Mittelinstanz), Ostdeutschland, Ein- bzw. Ausgliederung von Betriebsteilen/Schließung von Betriebsteilen. SVB: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, GQ: Geringqualifizierte; MQ: Mittelqualifizierte; HQ: Hochqualifizierte; GB: Geringfügig Beschäftigte, FM: Freie Mitarbeiter

In dieser Reihe sind zuletzt erschienen

Nr.	Autor(en)	Titel	Datum
23/2016	Stepanok, I.	A North-South Model of Trade with Search Unemployment	7/16
24/2016	Dengler, K.	Effectiveness of Sequences of Classroom Training for Welfare Recipients	8/16
25/2016	Hecht, V. Moritz, M. Noska, P. Schäffler, J.	Types of FDI and determinants of affiliate size: the classification makes the difference	8/16
26/2016	Brenzel, H. Laible, M.	Does Personality Matter? The Impact of the Big Five on the Migrant and Gender Wage Gaps	8/16
27/2016	Dauth, Ch.	Gender gaps of the unemployed - What drives diverging labor market outcomes?	9/16
28/2016	Forlani, E. Lodigiani, E. Mendolicchio, C.	Natives and Migrants in Home Production: The Case of Germany	10/16
29/2016	Bauer, A. Lochner, B.	History Dependence in Wages and Cyclical Selection: Evidence from Germany	10/16
30/2016	Anger, S. Schnitzli, D.	Cognitive Skills, Non-Cognitive Skills, and Family Background: Evidence from Sibling Correlations	10/16
31/2016	Garloff, A.	Side effects of the new German minimum wage on (un-)employment: First evidence from regional data	10/16
32/2016	Broszeit, S. Fritsch, U. Görg, H. Laible, M.	Management Practices and Productivity in Germany	10/16
33/2016	Uhl, M. Rebien, M. Abraham, M.	Welche Ein-Euro-Jobber werden qualifiziert?	10/16
34/2016	Capuano, S. Migali, S.	The migration of professionals within the EU: any barriers left?	10/16
35/2016	Boll, C. Leppin, J. Rossen, A. Wolf, A.	Overeducation - New Evidence for 25 European Countries	10/16
36/2016	Boll, C. Rossen, A. Wolf, A.	The EU Gender Earnings Gap: Job Segregation and Working Time as Driving Factors	10/16
37/2016	Roth, D. Moffat, J..	Cohort size and youth labour-market outcomes: the role of measurement error	10/16

Stand: 31.10.2016

Eine vollständige Liste aller erschienen IAB-Discussion Paper finden Sie unter <http://www.iab.de/de/publikationen/discussionpaper.aspx>

Impressum

IAB-Discussion Paper 38/2016

7. November 2016

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Redaktion

Ricardo Martinez Moya, Jutta Palm-Nowak

Technische Herstellung

Renate Martin

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

<http://doku.iab.de/discussionpapers/2016/dp3816.pdf>

ISSN 2195-2663

Rückfragen zum Inhalt an:

Sandra Dummert
Telefon 0911.179 7005
E-Mail Sandra.Dummert@iab.de

Christian Hohendanner
Telefon 0911.179 5941
E-Mail ChristianHohendanner@iab.de